

Dr. Yasser Abed Rabbo

26.9.2006

Rede

**zur Eröffnung des 8. Deutsch-Israelisch-Palästinensichen
Autorentreffens der Landeszentrale für politische Bildung
Rheinland-Pfalz in Worms**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich komme aus dem Nahen Osten. Um genauer zu sein, komme ich aus Palästina, einem Land, das für alle drei monotheistischen Religionen heilig ist. Es ist der einzige Ort auf der Welt, der die Geburtsstätte der drei Religionen ist, der aber auch im Laufe der Geschichte gleichermaßen als deren Schlachtfeld gedient hat. Deshalb handelt es sich um ein Land, in dem Zivilisationen und Literatur sich entweder treffen oder miteinander kollidieren können. Es ist unsere Pflicht, eine weitere Kollidierung von Zivilisationen zu verhindern und weitere Literaturkonflikte zu stoppen. Wir schulden es unserer Generation sowie unseren Kindern, Enkeln und allen zukünftigen Generationen.

Unser palästinensisches Volk hat einen neuen Nahen Osten in der Region am nötigsten, einen Nahen Osten frei von Besatzung, von Konflikt und von Mangel an Gerechtigkeit. Nur ein solcher Naher Osten kann den bestmöglichen Beitrag zu den Anstrengungen leisten, um eine Brücke zwischen unserer Region und dem europäischen Kontinent zu schlagen.

Selbstverständlich ist der arabisch-israelische Konflikt die Grundursache der Instabilität, nicht nur im Nahen Osten, sondern weltweit. Mit dem steigenden Einfluss des religiösen Fundamentalismus wurde dieser Konflikt schwer

missbraucht, um Extremismus, Gewalt und Intoleranz Anderen gegenüber zu fördern. Wir können nicht von einer Veränderung der aktuellen unbeständigen Situation in der Welt sprechen, ohne ein für allemal den arabisch-israelischen Konflikt durch einen Friedensvertrag anzusprechen, der die Besetzung Israels aller Gebiete beendet, die 1967 erobert wurden, einschließlich der West Bank, dem Gaza-Streifen, Ost-Jerusalem und den Golan-Höhen. Frieden kann nicht im Schatten fremder Besatzung erreicht werden. Unser Volk hat unter der israelischen Besatzung genug gelitten. Es ist an der Zeit, dieser Ungerechtigkeit ein Ende zu setzen und zu einer neuen Phase überzugehen, die von Verständnis, Toleranz, einem normalen Leben und der Anerkennung Anderer geprägt ist.

Es ist so bedauerlich, dass Religion und religiöser Glaube zu einem Werkzeug in den Händen so vieler Parteien auf dieser Welt geworden sind, um deren eigenen politischen Interessen zu fördern. Diese Parteien haben die Religion zu einem Sprungbrett gemacht, um eine ganze Reihe von destruktiven Ideen in die Welt zu schleudern. Diese Parteien sind zur Hauptquelle der Instabilität weltweit geworden. Sie versuchen, diese Instabilität nicht nur durch gewaltsame Aktionen zu erreichen, sondern auch durch kontinuierliche Versuche, die Bündnisse zwischen zivilisierten Nationen zu trennen. Sie versuchen, einen Zivilisationskonflikt anzustiften, um den Dialog zwischen den Zivilisationen zu unterbrechen, um dessen Erhaltung wir Alle bemüht sind. Wir Alle wissen das. Die Extremisten helfen sich immer gegenseitig. Wir haben erlebt, wie Fanatiker auf beiden Seiten eines jeglichen Konflikts automatisch von ihrer Gegenseite unterstützt werden.

Aufgrund des andauernden Konflikts und der teilweisen religiösen Konsequenzen, die dieser nach sich zieht, ist der religiöse Extremismus zu einem integralen Bestandteil der täglichen öffentlichen Debatte geworden. Er hat sich sogar in Lehrbücher und öffentlich zugängliche Literatur eingeschlichen. Die Kommunikation von Nationen hat sich zu einer eher fundamentalistischen Rhetorik entwickelt, die weniger Raum für Verständnis zwischen Nationen lässt.

Der arabisch-israelische Konflikt wirkt sich so aus, dass immer mehr Menschen anfällig werden für die Predigten und Lehren, die die Fundamentalisten Tag und Nacht verbreiten. Wenn wir von religiösem Fundamentalismus sprechen, meinen wir übrigens Islamisten, neokonservative Christen und übereifrige jüdische Gruppen, die alle ihre eigenen Geschichten haben, um ihre Denk- und Handlungsweisen als von Gott inspiriert darzustellen.

Die Palästinensische Befreiungsorganisation, die einzige rechtmäßige Vertretung und Führung des palästinensischen Volkes, hat einen historischen und gewagten strategischen Schritt unternommen, um einen Beitrag zu den weltweiten Anstrengungen zu leisten, Zivilisationen zu verbinden und regionale Konflikte im Nahen Osten zu beenden. 1988 hat die PLO durch das palästinensische Parlament im Exil, besser bekannt als der Palästinensische Nationalrat, die verhandelte und vereinbarte Zwei-Staaten-Lösung für den arabisch-israelischen Konflikt basierend auf den Grenzen von 1967 befürwortet. Mit anderen Worten war zum ersten Mal in der Geschichte des Nahen Ostens eine Formel geboten, die Jahre später von der gesamten internationalen Gemeinschaft als die Hauptrezeptur für ein permanentes Statusabkommen in der Region angenommen wurde: Die Formel Land für Frieden.

Dieser PLO-Beschluss ist ein historischer, dem wir immer als Kompromiss des Jahrhunderts gedenken sollten. Damit entschied die palästinensische Führung, sich mit nur 22 Prozent des palästinensischen Mandatsgebiets zu begnügen, um einen vollkommen souveränen und benachbarten unabhängigen Staat in allen palästinensischen Gebieten aufzubauen, die im Krieg von 1967 besetzt wurden. Es besteht kein Zweifel daran, dass der PLO-Beschluss ein bedeutender Meilenstein in der modernen Geschichte ist. Fast 20 Jahre später kämpft unser palästinensisches Volk jedoch weiterhin darum, seinen Staat aufzubauen. Weshalb ist dem so? Es gibt viele Gründe, aber vor allem liegt es daran, dass die internationale Gemeinschaft nie genug dazu beigetragen hat, der Bedrängnis der Palästinenser ein Ende zu setzen, trotz vieler Lippenbekenntnisse, die in fast jeder Hauptstadt dieser Welt zu hören waren.

Das internationale Engagement bei den Friedensbemühungen im Nahen Osten gewinnt zunehmend an Bedeutung, da die israelische Regierung weiterhin von unterzeichneten Abkommen Abstand nimmt und ihre Unterdrückung der Palästinenser nicht beendet. Als die PLO und Israel 1993 das gegenseitige Anerkennungsabkommen abgeschlossen haben, waren wir Alle voller Hoffnung, dass jeder Schritt der israelischen Regierung vom Geist des Friedens begleitet sein würde, nachdem das Osloer Abkommen unterzeichnet wurde. Rückblickend kann ich heute sagen, dass wir falsch lagen, indem wir so voller Hoffnung waren, aber wir lagen und liegen immer noch richtig mit unserem Bekenntnis zu der Zwei-Staaten-Lösung. Wir glauben fest daran, dass es keine andere Möglichkeit gibt, den Konflikt in unserer Region anzugehen als ein verhandeltes und vereinbartes Zwei-Staaten-Abkommen, in dem der Staat Palästina und der Staat Israel Seite an Seite mit freundlichen und normalen Beziehungen bestehen.

Das palästinensische Volk und deren Führung streben danach, diesen Konflikt beizulegen, um ihren nächsten Kampf zu beginnen. Dieses Mal werden wir darum kämpfen, die Brücken des Verständnisses mit unseren regionalen und internationalen Nachbarn, einschließlich des europäischen Kontinents, zu erhalten. Wir haben immer geträumt, dass das Osloer Abkommen wie vereinbart zur Gründung des unabhängigen palästinensischen Staates und zu einem Ende der Besatzung unmittelbar nach Ablauf der Fünfjahresfrist führen würde. Leider wurde dieser Traum unseres Volkes zerschlagen. Er wurde zerschlagen nicht nur aufgrund unserer Fehler oder aufgrund der Fehler, die Israel gemacht hat. Er wurde auch zerschlagen, weil die internationale Gemeinschaft weitgehend darin versagt hat, ihrer Verantwortung nachzukommen, nachdem sie die Förderung des Osloer Prozesses befürwortet hatte. Die internationale Gemeinschaft irrte, als sie eine Reihe palästinensischer Beschwerden darüber wissentlich ignorierte, dass Israel den Friedensprozess nur dazu benutzte, die Gewalt über palästinensisches Land zu erhärten und die Schlinge um den palästinensischen Hals enger zu ziehen. Die Anzahl jüdischer Siedler in den besetzten Gebieten hat sich seit Abschluss des Osloer Abkommens 1993 verdoppelt. Israel hat nach

1993 über doppelt so viele palästinensischen Gebiete in Beschlag genommen als in den Jahren zwischen 1967 und 1993 beschlagnahmt wurden. Mit diesen Daten hat sich der durchschnittliche Palästinenser vollkommen gerechtfertigt gefragt: „Wenn dies Frieden ist, was ist dann Krieg?“

Diese Frage ist nicht einfach. Wir sind mit der Beweislast konfrontiert, jeden Schritt zu erklären, den wir in Richtung Versöhnung mit Israel unternehmen, während die andere Seite keinerlei Tendenzen zeigt, mit unseren Gesten zu kooperieren. Die Tatsache, dass Israel die Anforderungen für einen Frieden nicht erfüllt, hat den Extremismus genährt und die gemäßigten Stimmen geschwächt, die Frieden und historische Versöhnung zwischen Nationen fördern.

Fundamentalismus und Extremismus gewinnen weiterhin Boden, wodurch neue radikale Rhetorik in die öffentliche Debatte sowie in die Literatur und Kultur der Menschheit Einzug hält. Es ist kein Geheimnis mehr, dass fundamentalistische Kräfte auf der ganzen Welt das beste Sprungbrett im anhaltenden Nahostkonflikt sehen, um ihre Interessen weltweit durchzusetzen. Islamische Fundamentalisten wie Bin Laden behaupten, unser unterdrücktes palästinensisches Volk zu verteidigen und die islamischen heiligen Schreine in Palästina zu schützen. Die fundamentalistischen Christen, die so genannten zionistischen Christen in den USA und andernorts, unterstützen Israel als Teil einer göttlichen Verantwortung, die ihnen nach ihrem Glauben auferlegt wurde. Durch die jüdische Siedlungsbewegung enteignet uns der jüdische Fundamentalismus weiterhin von unserem Land und scheut keine Mühe, jegliche politische Einigung zwischen unseren beiden Nationen nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten im Keim zu ersticken. Es ist bedauerlich für uns Alle, dass sich all diese Kräfte einander helfen. Die Präsenz einer Kraft ist zu einer Rechtfertigung für die Existenz oder Entstehung der anderen geworden. Der Teufelskreis der Sinnlosigkeit und Gewalt fordert immer noch die Leben zahlreicher unschuldiger Menschen, ungeachtet ihrer Nationalität, Religion, Rasse oder Farbe.

Unsere Zusammenkunft hier und heute ist ein weiterer Versuch, eine Frage anzusprechen, die so wichtig für den Brückenbau zwischen verschiedenen

Nationen im Nahen Osten ist, als Voraussetzung dafür, literarische Brücken zwischen dem Nahen Osten als einem Block und dem europäischen Kontinent zu schlagen. Dies ist allerdings kein einseitiger Prozess. Es ist eine Anstrengung, die von beiden Seiten ausgehen muss. Wenn wir die literarischen Ungleichheiten zwischen dem Nahen Osten und Europa ausgleichen, können wir auch dazu beitragen, diese Ungleichheit innerhalb des Nahen Ostens selbst abzubauen. Die Dynamik, mit der Menschen aus dem Nahen Osten mit Europäern und umgekehrt sprechen, ist sehr notwendig, um neue Brücken allgemeiner Literatur zwischen den beiden Blöcken zu bauen. Wir haben viel zu lernen von Europas eigener Geschichte an Kriegen und Konflikten. Wer hätte sich vor einigen Jahrhunderten noch vorstellen können, dass all diese Krieg führenden Nationen eines Tages Mitglieder der Europäischen Kommission würden, mit einer einheitlichen Währung und auf dem Weg zu höheren Vereinigungsformen? Wenn Europa das geschafft hat, können wir es auch. Ihre Hilfe ist ausschlaggebend.

Liebes Publikum,

Literatur, Bildungssysteme und Lehrpläne spielen offensichtlich eine entscheidende Rolle, um die Identität einer Nation zu definieren. Lehrbücher mit aufrührerischem Inhalt sollten abgeschafft werden. Die Menschen sollten nicht dazu ermutigt werden, sich hier Zugang zu verschaffen. Die Regierungen sollten minimale Kompromisse eingehen, wenn es um die Bekämpfung des Phänomens geht, dass aufrührerische Bücher unter dem Deckmantel der Förderung von Meinungsfreiheit verbreitet werden. Die Palästinensische Autonomiebehörde (PNA) hat in diesem Bereich viel getan. Sie unternimmt weiterhin viel. Die sehr bedauerliche Tatsache muss jedoch dargelegt werden. Während gewaltige Anstrengungen und enorme Finanzierungen in die eingehende Prüfung palästinensischer Schul- und Lehrbücher gesteckt werden, wird auf der israelischen Seite fast nichts in dieser Richtung unternommen. Es wurde eine langatmige Kampagne geführt, um die PNA zu untergraben und die Palästinenser als „Terroristen, die mit Anstiftung zu Terror und Hass gestillt sind“

zu brandmarken. Die Pflicht der internationalen Gemeinschaft liegt darin, die Augen zu öffnen und genau zu beobachten, wer zum Terror aufhetzt und wer Opfer des Terrors ist. Wir haben unsere Kinder niemals gelehrt, dass Juden oder Israelis Tiere auf zwei Beinen sind, wie dies der ehemalige israelische Ministerpräsident Menahem Begin einmal sagte. Wir haben unsere Kinder niemals gelehrt, dass Juden oder Israelis Kakerlaken sind, die zertreten werden sollten, wie uns der ehemalige israelische Stabschef Rafael Eitan beschrieben hat. Aber wir lehren unsere Kinder, dass Israels Besatzung unseres Landes ein Ende nehmen sollte. Wir lehren unsere Kinder und unsere Öffentlichkeit, dass das Ende der Besatzung eine Voraussetzung für einen normalen und stabilen Nahen Osten ist.

Literatur kommt nicht nur von alten Büchern, die wir oder unsere Kinder lesen. Sie kommt auch davon, was wir unseren Kindern in der Schule vorlesen. Die Tatsache, dass die Geschichten der Völker im Nahen Osten für gewöhnlich feindlich gegenüber den anderen und weniger tolerant sind, spiegelt die Realität dieses Konflikts wider, in dem Worte und Texte eine Rolle spielen, die viel gefährlicher als Gewehrkugeln, Kanonen oder Kampfhubschrauber sein kann.

Israelische Kinder wachsen in Schulen auf, in denen die Lehrpläne zumeist militarisiert sind, wobei die militärischen Konsequenzen für die israelische Gesellschaft betont werden. Ein Bericht eines israelischen Forschungsinstituts, The New Profile, mit dem Titel „Rekrutierung von Kindern in Israel“, veröffentlicht am 29. Juli 2004 von Amir Givol, Neta Rotem, und Sergeiy Sandler, enthüllt das Ausmaß der Militarisierung des israelischen Bildungssystems. So der Bericht: „Zunächst wird die militarisierte Bildung natürlich von dem in der Gesellschaft vorherrschenden Militarismus genährt. In einem Land, in dem verschiedenste Waffen permanent in der Öffentlichkeit zur Schau getragen werden und der Status des Militärs dazu benutzt wird, alles von Käse bis hin zu politischen Kandidaten zu bewerben, ist die militarisierte Bildung eine natürliche Folge. Man nimmt den Militarismus zuhause und auf der Strasse auf. Das Militär ist physisch in den Schulen und Schulaktivitäten präsent. Uniformierte Soldaten sind an

Schulen stationiert, viele von ihnen nehmen sogar am Unterricht teil. Andere Lehrer, und insbesondere Rektoren, sind vor kurzem in den Ruhestand getretene Berufsoffiziere ohne ordentliche Lehramtsausbildung. In weiterführenden Schulen gibt es gewöhnlich an einer Wand im Schulgebäude eine Tafel mit den Namen und Photos der gefallenen Absolventen. Schulausflüge haben in jedem Alter Gedenkstätten auf ehemaligen Schlachtfeldern zum Ziel.“

Es wird weiterhin berichtet, dass „offizielle Lehrpläne und Lehrbücher auch die militaristischen Einstellungen widerspiegeln, die im israelischen Bildungssystem vorherrschen, vom Kindergarten bis zu den letzten Jahren in weiterführenden Schulen, wo es ein Pflichtprogramm für alle jüdischen staatlichen Schulen gibt zur „Vorbereitung auf die IDF“, zu dem in den meisten Fällen eine richtige militärische Ausbildung gehört. Verherrlichungen des Militärs und militärischer Eroberung und die negative oder verzerrte Darstellung der Palästinenser sind in vielen israelischen Lehrbüchern zu finden.“

Die israelischen Kinder werden mit der gleichen Art stereotypierender Phrasen über Araber und Palästinenser als Diebe, Mörder, Terroristen und dergleichen gespeist. Man kann sich leicht vorstellen, welche Art von Literatur von diesen Studenten zu erwarten ist, wenn sie schreiben oder sprechen.

Ich denke, es ist unser Aller Verantwortung, damit aufzuhören, uns gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben, und nach Möglichkeiten zu suchen, wie wir zusammen arbeiten können, so dass unsere Kinder, Palästinenser und Israelis gleichermaßen, einer besseren und strahlenderen Zukunft entgegen blicken können. Am Ende des Tages müssen palästinensische und israelische Kinder friedlich miteinander leben. Das können sie nicht, wenn sich in ihren Schultagen und –jahren Hass und Aufwiegelung in ihre Seele und ihr Gehirn einprägen.

Wer das kritisiert, was palästinensische Kinder lernen, sollte versuchen herauszufinden, wie israelische Kinder gelehrt werden, Araber zu hassen und

ausgebildet werden, sie zu töten. Die israelische Tageszeitung Yedioth Ahronot veröffentlichte am 7. Mai 2002 einen Brief mit dem Titel "Liebe Soldaten, Bitte Tötet Viele Araber". Dieser Brief kam von israelischen Kindern, die solche Briefe an israelische Soldaten verschickten, die im Gebiet von Tulkarm während Israels militärischer Eingriffe in der Stadt dienten. Die von israelischen Schülern verschickten Briefe ermutigten die Soldaten, die Regeln und Vorschriften zu missachten und so viele Araber als möglich zu töten. Gemäß der israelischen Tageszeitung wurden Dutzende von Briefen an Soldaten verschickt, zumeist von Kindern in der 7. bis zur 10. Klasse, die religiöse Schulen besuchten.

Eine Studie von Daniel Bar-Tal der Universität von Tel Aviv prüfte 124 hebräische Sprachbücher, die 1994 vom Bildungsministerium zur Verwendung genehmigt wurden. Die Studie folgert, dass „die meisten israelischen Schulbücher Araber negativ stereotypieren.“ In einem Kinderbuch beschreibt Bar-Tal dieses Zitat: „Wir waren einsam... Pioniere umgeben von einem Meer von Feinden und Mördern“. In Grundschulbüchern werden Araber gemäß Bar-Tal oft negativ stereotypiert und als „ungebildete Menschen und Feinde“ dargestellt. Haim Yavin, seit 1968 ein beliebter Fernsehsprecher Israels, produzierte eine fünfteilige Dokumentation. Nachdem er Siedlern zuhörte, die darauf bestanden, dass Gott ihnen das Land gegeben hatte, gab er im ersten Segment in seinem Kommentar zu: „Seit 1967 sind wir brutale Eroberer, Besatzer, unterdrücken wir ein anderes Volk... Wir sehen die Palästinenser einfach nicht als menschliche Wesen.“ Und an einer anderen Stelle, an der gezeigt wurde, wie Palästinenser an einer Straßensperre der israelischen Armee Schlange standen, schwenkte Yavin die Kamera auf die israelischen Soldaten, um sie zu fragen, weshalb sie die Leute nicht durch ließen. „Ich suche bei diesen Leuten nach einer Gefahr, und ich kann sie nicht finden“, sagte Yavin in diesem Film. (Ein Bericht über diesen Film wurde am 31. Mai 2005 von der Nachrichtenagentur Associated Press veröffentlicht.)

Die palästinensische Opposition gegenüber Israel muss im Zusammenhang mit der Opposition gegenüber der israelischen Besatzung und Unterdrückung

verstanden werden und nicht im Zusammenhang mit der Verleugnung des Existenzrechts Israels. Unser Streben nach Freiheit und Selbstbestimmung, Selbsterhaltung und nationaler Befreiung ist so natürlich wie das Streben einer jeden anderen Nation. Professor Ruth Firer von der Hebräischen Universität, die Forschungsarbeiten über palästinensische Lehrbücher ausgeführt hat, sagte in einem Interview, das von „Americans for Peace Now“ veröffentlicht wurde: „Wir waren überrascht, wie moderat der Zorn gegenüber den Israelis in palästinensischen Lehrbüchern ist, wenn man die schwierige Lage und das Leid der Palästinenser bedenkt.“

Meine Damen und Herren!

Wenn wir die Verhetzung bekämpfen wollen, sollten wir uns besonders über die Notwendigkeit bewusst sein, diese Frage auf beiden Seiten anzusprechen. Ein einseitiger Ansatz kann nur mehr Hass schüren. Deshalb ist es eine kollektive Verantwortung, die uns Allen obliegt. Welchen Sinn ergibt es, wenn wir die Verhetzung bekämpfen, aber die Politiker, Beamten und öffentliche Meinungsbildner sich nicht vereinen und die rassistische Rhetorik aus der nationalen Kommunikation aller Parteien löschen?

Welch Zufall! Als die ganze Welt am fünften Gedenktag der Opfer des 11. September 2001 ihre Flaggen auf Halbmast setzte, sprach der Knesset-Abgeordnete einer israelischen Rechtspartei, Effie Eitam, bei einem Gedenkgottesdienst für einen israelischen Offizier, der in dem einen Monat zuvor beendeten zweiten Libanonkrieg gefallen war. „Wir können nicht unter all diesen Arabern sein“, sagte er. „Wir müssen die überwältigende Mehrheit der Araber in der West Bank von hier vertreiben und israelische Araber aus unserem politischen System entfernen.“ Übrigens äußerte Eitam diese Worte nur Stunden vor seiner Abreise in die USA zur Mittelbeschaffung, um seine rassistischen Ansichten zu unterstützen.

Der umfassende Titel unserer Zusammenkunft hier ist Literatur:
Verbindungsglied zwischen Europa und dem Nahen Osten. Ich möchte jedoch betonen, dass es für uns Alle sehr schwierig ist, Brücken und Verbindungsglieder mit Europa und anderen Teilen der Welt aufzubauen, wenn unsere Region weiterhin von Hass, Extremismus und Irrationalität heimgesucht wird. Die Verweigerung Israels, sich aus allen palästinensischen Gebieten zurückzuziehen, die 1967 besetzt wurden, ist vollkommen irrational. Die PLO hat die Resolution 242 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen 1988 als Basis für eine friedliche Einigung akzeptiert. Damit hat die PLO eine zu dieser Zeit bedeutende internationale Forderung erfüllt. Aber 18 Jahre später sehen wir immer noch, dass Israel alle möglichen Schritte unternimmt, um eine zukünftige Implementierung der Resolution 242 zu verhindern. In dem Friedensvertrag mit Ägypten hat Israel 242 vollständig implementiert und sich aus dem letzten Zentimeter ägyptischen Bodens zurückgezogen. In dem Friedensvertrag mit Jordanien hat sich Israel gemäß 242 aus jedem Zoll jordanischen Gebiets zurückgezogen. Die Absichtserklärung zwischen Israel und Syrien während der Regierungszeit Clintons und unter dem israelischen Premierminister Yitzhak Rabin beschrieb ausdrücklich einen israelischen Rückzug bis hinter die Grenzen von 1967. Weshalb sollten sich die Palästinenser also mit weniger als dieser universellen Resolution zufrieden geben? Wie lange und wie weit kann die Welt diese Doppelmoral weiter zulassen?

Das palästinensische Volk hat jahrzehntelang Kämpfe und Gewalt erlitten wie keine andere Nation im 20. Jahrhundert. In der Tat geht unser Leiden auch im 3. Millennium weiter. Nichts scheint diese Misere zu Ende bringen zu können. Im Gegenteil verschlechtert sich die Lage. Palästinenser werden immer noch von israelischen Truppen getötet. Palästinensisches Land wird immer noch systematisch von jüdischen Siedlungen zerfetzt, da ein ganzes Netzwerk von Umgehungsstraßen mehr Land in Anspruch nimmt. Und am hässlichsten ist der Zaun, der die verbleibende Hoffnung auf eine dauerhafte und verhandelte Zwei-Staaten-Lösung für den arabisch-israelischen Konflikt zerstört. Ist es nicht

ironisch, meine Damen und Herren, dass – während wir hier über Möglichkeiten sprechen, Barrieren zwischen Nationen abzubauen – der Aufbau des israelischen Zauns weiterhin in Gang ist, und zwar nicht, um Palästinenser und Israelis aus Sicherheitsgründen voneinander zu trennen, wie Israel dies gerne der Welt mitteilt, sondern um die Palästinenser und ihr Land zu spalten. Wir sind für eine friedliche Einigung mit offenen Grenzen und normalen Beziehungen. Aber wenn Zäune notwendig sind, um Israels Sicherheitsbedenken zu lindern, dann sollten die Zäune genau auf den Grenzen von 1967 errichtet werden, nicht auf unserem Land. Gute Zäune machen gute Nachbarn. Schlechte Zäune machen schlechte Feinde. Brauchen wir noch mehr Feindschaft in unserer Region? Mit Sicherheit nicht! Müssen wir weitere Anstrengungen unternehmen, um die bestehenden Feindschaften in unserer Region abzubauen? Mit Sicherheit ja!

Die Ereignisse im letzten Jahr, seit dem unilateralen Rückzug Israels aus dem Gaza-Streifen, haben gezeigt, wie kritisch Partnerschaft ist. Die islamische Widerstandsbewegung Hamas predigt der palästinensischen Öffentlichkeit, dass ihre Gewaltkampagne gegen Israel die israelischen Truppen aus dem Gaza-Streifen vertrieben hat. „Vier Jahre Widerstand“, so stand auf den Plakaten, die die Hamas nach dem Rückzug im gesamten Gaza-Streifen verbreitet hat, „haben für die Palästinenser mehr Früchte getragen als zehn Jahre Verhandlungen“. Unsere Pflicht, meine Damen und Herren, ist es zu beweisen, dass dieser Ansatz komplett falsch ist und dass nur eine verhandelte Einigung, nicht unilaterale Schritte, diesem Konflikt ein Ende setzen können. Unilaterale Schritte in der Region führen nur zu weiterer Gewalt und Feindschaft, während bilaterale Verhandlungen zwischen der Führung des palästinensischen Volkes unter Präsident Mahmoud Abbas und der PLO und der Führung von Israel unter Premierminister Ehud Olmert uns Alle aus diesem Abgrund führen können.

Vielen Dank.

Yasser Abed Rabbo, Mitglied des Exekutivkomitees der PLO & Vorsitzender der Palästinensischen Friedenskoalition / Genfer Friedensinitiative.